

1872.

München, 9. November. Die „Dachauer Banke“ des Frl. Epigeder bildet noch immer den Gegenstand leidenschaftlicher Polemik zwischen den ultramontanen und den liberalen Blättern. „Vaterland“ und „Voteshote“ treten in sehr gereiztem Tone gegen die bezüglich den Warnungserlasse des Magistrats auf, das erstere unter Wiederholung der Drohung, daß das „Volk“ sich für den etwaigen Sturz der „Dachauer Banke“ an den „Fortschrittlern und Zuben“ schadlos halten werde. Gleichzeitig meldet das Blatt, daß Frl. Epigeder von einer vornehmen Dame in Oesterreich 500,000 Fl. zur Abwehr gegen die

in den Vogesen gedient hatten, so wie die Franchi Cafoni, ebenfalls neapolitanische Freischärler. Phrygische Mützen auf den Fahnen, rothe Hemden, die Hymnen Garibaldi's und das Portrait dieses Generals, das über dem Thore von Mentana hing, kennzeichneten hinlänglich die politische Farbe dieser Versammlung. Um nun dieser fünften Jahresfeier des Kampfes von Mentana Körper und Haltung zu geben, hatte man die Gebeine einiger Dorer, welche seit dem 3. Nov. 1867 ungestört in kühler Erde ruhten, ausgegraben, gesammelt und in vier Leichenkräusen gebracht, welche um die Hauptstraßen des Dorfes getragen, schließlich in einer Grube gebracht wurden, welche in ein Ossuarium verwandelt und mit einem Denkmal versehen werden soll. An dieser Stelle wurde das Gedränge dicht und es war den Rednern lange unmöglich, ihre Stimme geltend zu machen. Nachdem etwas Ordnung hergestellt worden, ergriffen Berardi und nach ihm Ricciotti Garibaldi das Wort und hielten stürmisch applaudirte Reden, in welchen die Regierung heftig angegriffen und ganz offen von der republikanischen Regierungsform als der Panacee Italiens und aller Völker gesprochen wurde.

Großbritannien und Irland.

London, 8. November. England fühlt sich in den Grundfesten seiner Macht, der Herrschaft über die Meere, erschüttert. Die Briefe des bekannten Schiffsarchitekten Reed, in welcher er zeigt, daß die englische Marine nicht mehr so gut sei wie früher und einen Kampf für den Augenblick am besten vermeiden müsse, sind nicht unbeachtet geblieben. Mit Besorgnis betrachtet man den Bau und die Ausrüstung von Panzerschiffen auf den russischen und preussischen Werften. Die neuliche Tausche der „Hansa“ in Danzig veranlaßt den „Daily Telegraph“, den Werth eiserne Schiffe eingehend zu besprechen und gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß man bei einem zukünftigen allgemeinen Kriege die Seemacht Deutschlands nicht wird unbeachtet lassen können. Die Hoffnung, welche man in Danzig ausgesprochen, als die Champagnerflasche am Bugspriet der „Hansa“ zerbrochen wurde, daß nämlich die deutsche Flotte wieder die nordischen Meere beherrschen möge, wie es dereinst gewesen, geht nach Ansicht obigen Blattes, wenn auch langsam, ihrer Verwirklichung entgegen. „Das neue deutsche Reich wird in wenigen Jahren mit Hilfe der französischen Milliarden und seiner eigenen nationalen Kraft im Stande sein, eine sehr ansehnliche Flotte auf dem Ocean zu halten.“ In Plymouth, wo das deutsche Geschwader kürzlich einige Zeit verweilte, hat man sich sehr anerkennend über die Seetüchtigkeit der Schiffe und die Haltung der Mannschaften ausgesprochen. — Die „National Agricultural Labourers' Union“ hat am 4. November ihre erste Halbjahrsversammlung abgehalten. Der Verein hat während seines kurzen Bestehens riesige Fortschritte gemacht und zählt jetzt bereits 300,000 Mitglieder. Der Ausschuss ist gegenwärtig vorzugsweise mit dem Plane beschäftigt, eine halbe Million landwirtschaftlicher Arbeiter nach Queensland, Brasilien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu schicken, um auf diesem Wege die Lage dieser Arbeiterklasse in Großbritannien zu heben. Mehrere hundert Pfund Sterling sind dem Vereine zur Ausführung des Auswanderungsplanes zugesprochen und der katholische Erzbischof Manning hat dem Sekretär des Vereins persönlich seine Sympathie mit der Bewegung kundgegeben. — Für die dem Bremer Dampfer „Baltimore“ geleisteten Dienste, als derselbe am 23. Mai von einem spanischen Dampfer beschädigt wurde, haben Hr. Mitchell und Herr Schiffbauingenieur auf der kgl. Schiffsverft in Reyham, und Herr Garforth, Inspektor der Küstenwache zu Hastings, von dem Kaiser von Deutschland je ein schönes, mit einer Inschrift versehenes Telephon und ein Schreiben des deutschen Geschäftsträgers erhalten. — Die Mehrzahl der Minister werden am Donnerstag in London sein, da, wie es heißt, eine Kabinetssitzung am Freitag oder Sonnabend stattfinden soll. (Spen. Btg.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Novbr. Die gerichtliche Aufnahme der Privatunterlassenschaft König Karls XV. hat jetzt begonnen. Die Erbschaft wird nicht eben glänzend ausfallen, da das wichtigste Besitzthum des verstorbenen Königs, die in Ulriksdal angeammelten Kunstschatze, laut testamentarischer Bestimmung, in den Besitz des Staates übergeht. Man hofft, daß derselbe zum Entgelt dafür die persönliche Dienerschaft des Königs versorgen wird, für deren Pensionierung die Privatunterlassenschaft kaum ausreichen dürfte. Schloß Bäckefog wird ver-

er gute Meister gehabt und diese nicht ohne Vortheil gesehen hat; er trug zwei Gesänge vor, die ihm den Tacapo- und Hervorwurf eintrugen.“ Friedrich-Wilhelm'sches Theater. Der beliebte Komiker August Neumann ist nach Lösung seiner Verbindlichkeiten in Wien wieder nach Berlin zurückgekehrt und hat seine Thätigkeit am Friedrich-Wilhelm'schen Theater in der Operette „Pariser Leben“ aufgenommen.

Ullman-Konzerte. Die drei Konzerte, welche Herr Ullman in Berlin veranstaltete, waren gut besucht und die mitwirkenden Künstler wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet. Besonders erwärmt hat sich indessen das Publikum für die Ullman-Konzerte nicht. Der Reiz der Neuheit ist eben verlogen.

Bayreuth. Die Pläne für das Wagner-Theater sind nun, den Ideen Wagner's entsprechend, konzipirt. Das Theatergebäude besteht aus zwei Haupttheilen, dem Zuschauer- und dem Bühnenraum. Die Vorderfront des ganzen Gebäudes beträgt 290 Fuß. Der Zuschauer-raum bildet ein in 32 Abteilungen terrassenförmig ansteigendes Parterre und umfaßt 1500 Personen. Die Breite im Lichten beträgt 114', die mittlere Durchschnittslinie der Länge bis an das Orchester 79', die Höhe des Raumes 51'. Galerien giebt es nur zwei, die eine für die Herrenloge und eine zweite darüber, worin die von Wagner unentgeltlich zu den Aufführungen zugelassenen Künstler ihren Platz finden sollen. Der den Zuschauer-raum von der Rampe der Bühne trennende Raum für das Orchester hat eine Breite von 28' und eine Länge von 45'. Das Orchester liegt 13' tiefer als die Bühne, ist also vom Zuschauerraum aus nicht sichtbar. — Das Bühnenhaus ist 55' breit und hat eine Höhe von 98'. Die Versenkung hat eine Tiefe von 37'.

Darmstadt. Eine im Nachlasse Vorling's gefundene, noch nicht aufgeführte Oper „Regina“ soll einen neuen Text aus der Feder E. Pasqué's erhalten.

Leipzig. Am 2. d. M. wurde im Stadttheater Robert's historisches Lustspiel: „Was Gott zusammenfügt, soll der Mensch nicht trennen“ zum ersten Male aufgeführt und errang einen ungetheilten Erfolg. Besonders Beifall fand Direktor Friedrich Haase, der nach fast halbjähriger Pause wieder die Bühne betrat und den alten schlesischen „Oberst Schweinchen“ mit prächtigem Humor zeichnete. Zur Vorfeier der goldenen Hochzeitfeier des sächsischen Königspaares fand am 7. d. M. im Gewandhause ein großes Konzert statt, bei welchem Herr Widor von der Berliner Hofoper mitwirkte. Zur Aufführung gelangte Mendelssohn's Lobgesang.

München. Am 2. d. M. trat Fräul. Ziegler, welche von ihrem Unwohlsein wieder hergestellt ist, in der „Jungfrau von Orléans“ auf. Fräul. Ziegler wurde bei ihrem Erscheinen in der Titelfrolle mit Applaus und Blumensträußen begrüßt.

muthlich mit den darauf hastenden Passiven von dem Kronprinzen von Dänemark, dem Schwiegersohne des verstorbenen Königs, übernommen werden. Es ist nur ein kleiner Besitz, aber ausgezeichnet schön belegen und reich an Wildpret und Fischen, wie die meisten ursprünglichen Gründungen weltentloberer frommer Mönche. In dem schönen früheren Klostergarten sah man seinerzeit oft die Könige Friedrich VII. und Karl XV. mit einander lustwandeln und über die Herstellung der dynastischen Einheit für ihr geliebtes Skandinavien berathen. Nun sind beide todt und die dynastische Verbindung zwischen Dänemark und Schweden durch die aufblühenden Kinderchaaeren König Oskar's II. und des Kronprinzen von Dänemark menschlichem Ermessen nach ferner als jemals gerückt! (Spen. Btg.)

Lokales und Provinzielles.

Bosen, 12. November.

— Die Versammlung zur Besprechung der Stadtverordnetenwahlen, welche auf gestern Abend in den hiesigen Handelsaal berufen war, wurde durch einige einleitende Worte des Hrn. Dr. Wafner, als Mitglied des provisorischen Komites, eröffnet.

Derselbe äußerte, daß die Benutzer der Versammlung vergeblich die Konstituierung eines Komites zur Vorbereitung für die Stadtverordnetenwahlen von kompetenter Seite erwartet, und endlich hierin getäuscht, selbständig zur Berufung der heutigen Versammlung geschritten wäre. Die nicht ohne Grund erhobenen Bedenken gegen eine Volksversammlung für Wahlen, welche in selbständigen Abtheilungen stattfinden, seien durch die Erwägung zurückgedrängt worden, daß eine gemachte Zentralleitung der Wahlangelegenheit notwendig wäre, um zwischen den einzelnen Wahlbezirken die Verwaltung zu übernehmen, und daß ein solches Komitee unbedingt eine Vollmacht Seitens einer größeren Versammlung von Bürgern haben müßte. Außerdem habe man es auch für angemessen erachtet, die Aufmerksamkeit auf gewisse Kandidaten zu lenken, ohne hiermit irgendwie definitive Beschlüsse zu unterbreiten. Von der Entscheidung der Versammlung werde es abhängen, ob sie diese Vorschläge gutheißt oder durch andere ersetzen wolle.

Auf den Vorschlag des Hrn. Dr. Wafner wurde hierauf zur Wahl des Vorsitzenden geschritten, als welcher durch allgemeine Affirmation Hr. Justizrath Tschuschke berufen wurde. Derselbe wählte sich zu Beisitzern den Hrn. Kanzleirath Knorr und den Hrn. Kaufmann Löwinsohn, zu Stimmzählern Hrn. Kaufmann Fraas und Hrn. Buchhändler Türl. Der Vorsitzende stellte zunächst als Prinzip der Beratungen auf, daß kein Antrag zur Abstimmung gelangen sollte, der nicht mindestens durch 20 Stimmen unterstützt würde. Die Leitung der Versammlung war bei der großen Zahl der Anwesenden, die im Beginne der Berathung wohl auf 500 Personen betragen haben mag, sehr schwierig. Da sich in der Versammlung unverkennbare Parteien geltend zu machen suchten.

Eine bestimmte Organisation schien besonders unter dem Theile des Publikums, welcher die Gegenden im nächsten Umkreise des alten Marktes und der Breitenstraße bewohnt, obzuwalten, denn die Repräsentanten dieses Publikums gaben zum Zeichen ihrer Mißbilligung vielfach die Parole aus: „die Breitenstraße will es nicht“. Der Vorsitzende wußte indessen die Leitung der Versammlung zu Ende zu führen. Zu bedauern blieb nur, daß außer dem Kaufmannsstande der Stadt die anderen Stände in nur geringem Maße vertreten blieben.

Gegen den zunächst erhobenen Vorschlag des Hrn. Kantorowicz (des „Ständes“, welcher durch den Vorschlag von geeigneten Persönlichkeiten sofort eine Abstimmung über ihre Aufstellung als Kandidaten beantragt, spricht sich Hr. Redakteur Stein in Uebereinstimmung mit Hrn. Kfm. Löwinsohn aus, indem er den Antrag stellt, aus der Mitte der Versammlung ein Komitee von 7-9 Personen zu wählen, welches von derselben mit Vollmachten versehen, die weitere Leitung der Wahlen in die Hand nehmen und einer in zwei Tagen neu zu berufenden Versammlung die Liste der von ihnen geeignet befundenen Kandidaten mittheilen solle. Hr. Kantorowicz hält diese Aufschubung für überflüssig und bittet, heute schon über die Personen Beschlüsse zu fassen. Der Vorschlag des Hrn. Schmitze, in jedem Polizeibezirke Vertrauensmänner zur Auswahl von Kandidaten zu wählen, findet keinen Anklang in der Versammlung. Ebenfalls gegen den Antrag des Hrn. Brodus, dem heute zu wählenden Komitee eine größere Zahl von Kandidaten namhaft zu machen, aus welchen das Komitee eine Minderzahl auswähle und den Bezirken mittheilen könne.

Während bis zu diesem Momente der Beratungen die Ruhe nicht wesentlich gestört wurde, erhob sich nunmehr bei dem Antrage des Hrn. Kaufm. Anderich, das bereits vorhandene Bureau als Komitee anzusehen, welches sich durch Wahl anderer Persönlichkeiten looptiren und berechtigt sein sollte, aus den heute von der Versammlung vorzuschlagenden Personen Kandidaten definitiv zum Vorschlag zu bringen, eine tumultuöse Zustimmung von Seiten einer Partei, welche darauf auszugehen schien, jede Gegenansicht niederzulernen. Die Herren Stein, Löwinsohn und Türl protestirten zunächst gegen einen derartigen Beschluß, da von dem vorliegenden Bureau nur Hr. Justizrath Tschuschke durch

das Vertrauen der Majorität gewählt, die andern Mitglieder desselben aber von dem Präsidenten persönlich, ohne Befragung der Versammlung, ernannt wären. Diefelben Gründe äußerte auch unter vielseitigem Beifall Hr. Kaufmann Löwinsohn als Mitglied des Bureaus, und beantragte Bildung eines Komite's durch Wahl. Hr. Stein machte hierauf den Vorschlag, diese Wahl durch geheime Abstimmung zu treffen, und fand trotz dem stürmisch auftretenden Verlangen nach einer öffentlichen Abstimmung die erforderliche Unterstützung. Der Vorsitzende stellte nunmehr nach den bisherigen Vorschlägen folgende 4 Anträge zur Abstimmung vor: 1) Soll ein Komitee gewählt werden? 2) Soll dieses eventuell durch geheime oder öffentliche Abstimmung gewählt werden? 3) Aus wie viel Personen und 4) aus welchen Personen soll es bestehen?

Herrn Anderich beanspruchte indessen eine prinzipiale Abstimmung über seinen Antrag. Der Vorsitzende ging darauf ein, stellte denselben zur Berathung, und forderte, da die Zählung der erhobenen Hände bei der Menge der Anwesenden nicht möglich war, die Versammlung zu einer itio in partes auf. Schon standen sich die Gegner und Freunde des Antrages in Parteien gegenüber, schon erklärten die Stimmzähler, daß die Majorität sich für die Verwerfung desselben ausgesprochen, als plötzlich aus den Reihen der Fürsprecher des Antrages der Ruf erscholl, daß sich im Saale viele Unberufene und zur Wahl nicht berechnigte Individuen minderjährige Mitglieder einer hiesigen Bank befinden. Lauter Sturm erhob sich bei dieser Mittheilung. Der Präsident vermochte kaum durch Läuten seiner Glocke und Zureden die Ruhe wiederherzustellen, wiewohl er hierbei von den Herren Rosenfeld und Stein hierin Unterstützung faun. Nachdem der hierauf erhobene Antrag, vorerst die Legitimationen zu prüfen, durchgegangen, wurden drei oder vier anwesende Nicht-Steuerzahler, welche namentlich bezeichnet wurden, zum Verlassen des Saales veranlaßt.

Nochmals wurde der Anderich'sche Antrag zur Abstimmung gebracht, wiederum gingen die Anwesenden auseinander, aber auch jetzt herrschte keine klare Meinung über das Stimmverhältniß, und der Vorsitzende erklärte den Antrag für angenommen, zugleich aber auch, daß er die Wahl nicht annehme. Einige Teilnehmer der Versammlung verlangten die Zählung der Stimmen; Herr Stein formulirte den Wunsch zum Antrag, wurde aber von dem Vorsitzenden zurückgewiesen, weil die Angaben der Herrn Stimmzähler allein den Antrag gaben. Bei dem sich hiergegen erhebenden lauten Protesten der Minorität wird die Unruhe und Aufregung immer größer, der Vorsitzende vermag endlich nur mit der größten Energie und mit Unterstützung einiger Anwesenden, namentlich des Herrn Löwinsohn, durchzudringen, welcher daran erinnert, daß hier deutsche und nicht polnische Deputirte nach polnischer Manier zu wählen wären.

Herr Justizrath Tschuschke erklärte nach dem gefaßten Beschlusse die Abstimmung über die übrigen Anträge für überflüssig, ernannte das vorliegende Bureau zum Komitee und stellt das Verlangen, aus der Versammlung geeignete Kandidaten für die Wahl zu Stadtverordneten in Vorschlag zu bringen. Es wurden hierauf folgende Herren durch Majoritätsbeschluß namhaft gemacht: 1) Kaufmann Magnus Czapski, 2) Buchhändler Louis Türl, 3) Justizrath Levisseur, 4) Kommissionsrath Mendel Sohn, 5) Kommerzienrath Samuel Jasske, 6) Gymnasiallehrer Dr. Brieger, 7) Bankdirektor Samter, 8) Rechtsanwalt Dr. Rglar, 9) Kaufmann Salomon Briske, 10) Architekt Gustav Schulz, 11) Kaufmann Wilhelm Kantorowicz, 12) Kaufmann Paul Anderich, 13) Steuerath Neufanz, 14) Kaufmann Karl Meyer, 15) Tischlermeister L. Gerstel, 16) Apotheker Brandenburg, 17) Kaufmann Gehrbardt, 18) Ingenieur Leinweber. Die Namensnennung der einzelnen Wahlkandidaten gab zu verschiedenen Debatten Veranlassung, die sich wegen ihres meist persönlichen Inhaltes der Besprechung an hiesiger Stelle entziehen. Eine prinzipielle Opposition erhob sich bei einem großen Theile der Versammlung, als der Redakteur einer hiesigen Zeitung und nach dessen Ablehnung an anderer Redakteur zur Wahl repräsentirt wurden. Man sprach sich dagegen aus, weil die Vertreter der Presse in ihrer Eigenschaft als Stadtverordnete und Redakteure nicht neutral genug würden bleiben können. Zwar erhob sich für dieselben eine Reihe achtbarer Stimmen unter Hinweisung auf die Beispiel anderer Städte, wie Breslau, Stettin, Berlin u. s. w., wo die Presse in großer Zahl unter den Stadtverordneten vertreten wäre, doch blieben die Fürsprecher in der Minorität.

Stark gelächelt wurde die stürmische Versammlung gegen 10 Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen.

— Der allgemeine Männergesangsverein hielt am 7. d. M. zur Wahl der Vorstandsmitglieder und der durch das neue Statut bestimmten Kommissionen eine Generalversammlung ab, nachdem am 31. v. M. der Kantor Herr Bienenwald zum technischen Dirigenten und der Musiklehrer Herr Stiller zu dessen Stellvertreter gewählt worden war. Den Wahlen ging die Mittheilung des Jahresberichts durch Herrn Jul. Lehmann voraus. Danach begab der Verein am 21. November v. J. das Fest seines 23jährigen Bestehens durch Niederstafel; am 17. Februar v. J. fand ein Maskenball, am 8. Juni ein Sommerfest statt. Ende Juli betheiligte sich der Verein an dem Niederösterreichischen Sängerkongress zu Schiebus, und Anfang September veranstaltete er ein öffentliches Konzert. Während der andauernden Krankheit des ersten technischen Dirigenten, des k. Musikdirektors Bogt, wurden alle Obliegenheiten desselben schon im April v. J. (Fortsetzung in der Beilage.)

Wien. Hofburgtheater. Fräulein Vognar, welche dem Theater seit Jahren als Mitglied angehört, hat ihre Entlassung erbeten. Zwischenigkeiten in Befehlsfragen sollen die Ursache sein.

Opernhaus. Fräulein Rabatinsky, welche sich demnächst verheirathen wird, soll die Absicht haben, sich gänzlich von der Bühne zurückzuziehen. Ihr zukünftiger Gatte ist ein in Preußen begüterter Industrieller.

Stadttheater. Der bisherige Regisseur des Burgtheater Dr. Förster, ist um seine Entlassung gekommen, um zum Stadttheater überzutreten. Der Direktionsrath des Stadttheaters beabsichtigt nach dem Muster des Theatre francais die hervorragenden Kräfte der Bühne an dem Reinertragsgründe durch Einführung einer Tantieme partizipiren zu lassen. — Die Gesamtsumme der im Stadttheater in der Zeit vom 15. Sept. bis Ende Oktober betrug 90,000 fl. — Neu engagirt wurden: Fräul. Bland aus Leipzig, Fräul. Buska aus Petersburg (früher Mitglied des k. Schauspielhauses in Berlin), Herr Kühns aus Prag und Herr Urban aus Brünn.

Karltheater. Im nächsten Monate findet eine Vorstellung für das in Wien zu errichtende Schillerdenkmal statt, bei welcher u. A. die in Wien noch nicht gehörte Oper „Serva padrona“ von Pergolesi unter Leitung Herbed's zur Aufführung kommen soll.

Theater an der Wien. Ein Uebereinkommen, wie es bisher in Wien noch nicht vorgekommen, ist zwischen Direktor Steiner und Fräul. Gallmeyer einerseits und zwischen dieser und Direktor Jauner andererseits abgeschlossen worden. Fräul. Gallmeyer ist nämlich an beiden Bühnen zugleich engagirt. Um das Widerstreben, welches die Künstlerin dem Antritte ihres Engagements im Theater an der Wien entgegensetzt, zu beseitigen, hat Hr. Steiner mit Fräul. Gallmeyer einen neuen Vertrag abgeschlossen, welcher sie verpflichtet, von jetzt ab durch sechs Wochen im Wiedener Theater zu spielen, und ihr gestattet, nach Ablauf derselben ebenso lange im Karltheater zu gastiren. Fräul. Gallmeyer wird also je sechs Wochen haben und drüben spielen, während welcher Zeit die beiden Direktoren ihr Repertoire diesem Umstande entsprechend gestalten werden. Dieses Uebereinkommen gilt vorläufig bis zum Monat Mai und soll dann, je nach Umständen, entweder in demselben Sinne erneuert oder in geänderter Form abgeschlossen werden.

Internationales Theater. Wie das „N. Fr. Bl.“ erfährt, ist der soeben begonnene Bau des internationalen Theaters im Prater sistirt worden, weil die Unternehmer den erforderlichen Baufond nicht aufzuweisen vermochten.

Nottingham. Am 26. Dez. findet unter der Leitung Julius Weneditt's ein großes Musikfest statt, bei welchem ausschließlich händelsche Kompositionen zur Aufführung gelangen werden, darunter der „Messias“, und Stücke aus „Salomon“, „Samson“ und „Moses in Egypten“.

Newyork. Frau Lucca ist in der „Akadamy of Music“ als Zerline im „Don Juan“ mit großem Beifall aufgetreten.

* Die Erbitterung der Klerikalen gegen das deutsche Reich kommt bei jedem Anlaß zum Vorschein. Eines der bezeichnendsten Beispiele hat der bekannte katholische Volkschriftsteller Alban Stolz, Professor in Freiburg, in seinem „Kalender für Zeit und Ewigkeit“ 1873 geliefert. Derselbe enthält bei der Aufzählung der „deutschen Fürsten“ zuerst Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, dann erst folgt König Wilhelm von Preußen ohne Kaiserstitel. Wenn man bedenkt, daß ein populär gehaltener Volkskalender in Bevölkerungsschichten dringt, wohin kein Zeitungsblatt, nicht einmal ein ultramontanes, gelangt, dann findet man für ein solches Manöver kaum einen anderen Namen, als denjenigen der Fälschung. Ein ultramontaner „Volkschriftsteller“ hat das Recht, das deutsche Reich vor seinem Publikum nach Kräften zu bekämpfen, aber nicht das Recht, seinem Leserfreie einfach bestehende Thatsachen zu unterschlagen. Staatsrechtlich ist der Kaiser Franz Joseph kein deutscher Fürst mehr, das weiß Herr Alban Stolz recht gut. Im Uebrigen hat ein Organ der welsch-kerikalen Koalition, die „Hannoversche Landeszeitung“, das eigentlich bestimmende Motiv dieser Koalition etwas naiv ausgeplaudert. Das Blatt macht nämlich vorwurfsvoll darauf aufmerksam, daß erst ein „Hannoveraner“ (Windthorst) die Parteibildung des „Zentrums“ veranlassen mußte. Das welsche Pastorenblatt hat darin ganz Recht. Es war in erster Linie die altwelsche, nicht die klerikale Gesinnung ober die Beforgnis um die „bedrohte Religion“, welche die Bildung der Zentrumsparthei verursachte.

* Die Anwesenheit des Abbe Franz Biszt in Bayreuth hing mit einem Familien-Ereignis zusammen. Frau Cosima ist nämlich Ende Oktober zur protestantischen Kirche übergetreten und wurde am Tage ihrer Konvertirung die kirchliche Trauung Richard Wagner's und Frau Cosima nach protestantischem Ritus vollzogen. Die Konvertirung seiner Tochter war der ausdrückliche Wunsch des Abbe Biszt, da ja nach katholischen Prinzipien eine kirchliche Trauung nicht statthaft wäre. Die Anwesenheit des Abbe in Bayreuth galt eben dieser Angelegenheit.

dem stellvertretenden Dirigenten, Muntler Herr G. übertrug. Am 25. Juni d. J. starb der Assistent, durch welches Ereignis eine Aenderung der Statuten des Vereins unumgänglich notwendig wurde. — Nach diesem Bericht stellte der Schriftführer Herr Jul. Lehmann den Antrag, die Generalversammlung möge den Vorstand beauftragen, auf Kosten der Vereinskasse ein größeres photographisches Bild von dem Gründer des Vereins herstellen zu lassen, welches bei den Gefangenen und Versammelungen im Vereinslokal auszuhängen solle; dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Einem Antrage des Oberlehrers Herrn Böttcher, der Benennung: allgemeiner Männergesangsverein den Namen des Vereins einzufügen, stimmte die Versammlung gleichfalls bei; beschloß aber, diesen Antrag, da derselbe eine Aenderung des Statuts involvierte, auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen. — Nach dem von dem Kassanten, Herrn Oberstabsarzt Dr. M. a. p. erstatteten Bericht zählte der Verein beim Beginn des vorigen Jahres 309 Mitglieder; es wurden nun aufgenommen 50, und schied n. d. d. 53, so daß der Verein gegenwärtig 306 Mitglieder zählt. Die Kassenrechnung, infolge eines Bestandes von 336 Thlrn. betrug 1037 Thlr., die Ausgabe 667 Thlr., Bestand demnach 370 Thlr. In den Vorstand wurden alsdann gewählt die Herren: Oberstabsarzt Dr. Mayer, Mittelschullehrer Lehmann, Stadtschreiber Barisch, Uhrmacher Schachschneider, Musiklehrer Sprutulla, Kassen-Inspizitor Ziloff und Kassator Göttsch. Der Etat pro 1872/73 wurde schließlich in Einnahme und Ausgabe auf 640 Thlr. festgesetzt.

Der Handwerkerverein feierte sein zehntes Stiftungsfest am Sonnabend im Lambert'schen Saale mit einem gemeinsamen Mahle. Eröffnet wurde dasselbe mit einem Gesange, worauf Herr Dr. Wagner, Vorsitzender des Vereins, die Feste redete, und an deren Schluß ein Hoch auf den Posener Handwerkerverein ausbrachte. Nach einigen Gefängen hielt alsdann Herr Gräter, Schriftführer des Vereins, einen Vortrag über die bisherige Wirksamkeit desselben, und verlas dabei den Kalender des Handwerkervereins pro 1862-72. Danach berugten die Gesamt-Einnahmen während dieser Zeit 3264 Thlr., die Ausgaben 3183 Thlr. Als Vorsitzende des Vereins haben fungiert von 1862-63 Herr Medizinalrath Dr. Levisseur, von 1863-65 Herr Kreisgerichtsrath Döring, von 1865-68 Herr Lehrer Kuppe, von 1868-71 Herr Gutmacher Ziegler, von 1871-72 Herr Redakteur Stein. Während der 10 Jahre wurden 282 Vorträge, jährlich durchschnittlich 28 gehalten, die meisten im Vereinsjahre 1865-66: 43, die wenigsten im Vereinsjahre 1870-71: 17. Der Verein, welcher sich am 22. September 1862 konstituierte, zählte damals 262 Mitglieder, Ende März 1863: 565, Ende Oktober 1864: 465, Ende Oktober 1865: 311, Ende Oktober 1870 nur 175, und Ende Oktober 1872: 233 Mitglieder. Von bedeutenden Festlichkeiten wurden angeordnet: am 2. Februar 1863 Fest zur Erinnerung an den Aufruf vom Jahre 1813, am 19. Oktober 1863 Gedächtnisfeier der Schlacht bei Leipzig, am 3. Juli 1864 Sommerfest mit Feuerwerk auf dem Bahnhofe, 15. Mai 1865 Erinnerungsfest der Einverleibung der Provinz Posen in den preussischen Staat i. J. 1815; am 13. September 1869 Humboldt'sfeier; 20. Mai 1871 Feier des Friedensfestes; 17. Februar 1872 großes Winterfest. Außerdem ist zu bemerken, daß die erste Weihnachtsausstellung von Vereinsmitgliedern vom 8. bis 27. Dezember 1864 stattfand; am 31. Januar 1868 wurden 10 Thlr. für die Armen in Ostpreußen, und am 10. August 1870: 57 Thlr. für die verwundeten Krieger gesammelt; auch fand am 21. September 1866 eine Bewirtung von 100 aus dem Felde zurückkehrenden Krieger statt. Zum Schluß seines Vortrages brachte Herr Gräter ein Hoch auf die Gründer des Vereins aus. Nach mehreren Ansprachen seitens der Herren Dr. Pauly, Dr. Wagner u. wurde alsdann ein humoristisches Kreisblatt vorgelesen und von Hr. Mechanikus Förster eine Reihe von sehr gelungenen Nebelbildern vorgeführt.

Im Verein posener Lehrer wurde am 8. d. M. an Stelle des Hrn. Kuppe, welcher ausgeschieden war, zum Vorstandsmitglied Hr. Turnlehrer Klopff gewählt. Alsdann fand eine Besprechung der vom Unterrichtsminister Dr. Falk erlassenen Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober d. J., betr. das Volksschul-Präparanden- und Seminarwesen, statt, über welche der Vorsitzende, Hr. Jul. Lehmann, referierte. Das Referat erstreckte sich zunächst auf die Hauptpunkte der umfangreichen Materie und beleuchtete alsdann diejenigen Punkte, durch welche diese „allgemeinen Bestimmungen“ im Gegensatz zu den bisherigen Sticht-Namenschen Regulativen treten und den berechtigten Forderungen der Zeit Rechnung tragen. Während die Ausführungen der Sticht'schen Regulative den Stempel verkommenen, unnatürlicher, häufig geradezu widerlicher Pietisterei an sich trägt, so erscheinen die allgemeinen Bestimmungen in einer einfachen, klaren, durchsichtigen Sprache, die ohne allen Beigeschmack ist. Ebenso scharf ist in der Sache der Unterschied zwischen jenen Regulativen und den neuen Bestimmungen: dort Stillstand, Nichtschritt und enge Verletzung der Volksschule mit der orthodoxen Kirche, für welche ihr eine, alles Andere in den Hintergrund drängende, nicht zu bewältigende Menge an Religionsstoff aufgebürdet wird; hier Fortschritt und Freiheit der Bewegung in jeder Weise, religiöse und sittliche Erziehung und Ausbildung des Verstandes höchstes Ziel der Schule. Während die Regulative nur die einlässige Volksschule als Norm hinstellen und strengste konfessionelle Sonderung fordern, machen die „allgemeinen Bestimmungen“ die dreiklassige und dreiklassige Schule zum Ausgangspunkt und verlangen nichts weniger, als die Vereinigung mehrerer einlässiger Konfessionsschulen an einem Orte zu einer mehrklassigen Simultanschule, in welcher die Kinder nur einen konfessionell gesonderten Religionsunterricht erhalten. Nicht im Religionsunterricht liegt nach den „allgemeinen Bestimmungen“ der Mittelpunkt und Schwerpunkt, sondern im Deutschen und im Unterricht in den Realien; der Religionsstoff wird auf die Stufen beschränkt, welche die Schule für den erzieherischen Zweck braucht und bequem bewältigen kann, wogegen die Anforderungen in allen realen Gegenständen weit größer und die Stundenzahl dafür um das Doppelte erhöht sind. Eine eingehende Berücksichtigung widmen die „allgemeinen Bestimmungen“ den Mittelschulen, deren Lehrplan nicht nur Französisch, resp. Englisch als obligatorischen Lehrgegenstand fordert, in welchem die Schüler bis zur selbstständigen Korrespondenz gebracht werden sollen, sondern auch die Ziele in den naturwissenschaftlichen Gegenständen, im Zeichnen, Rechnen und der Hauslehre bedeutend weiter fahrt. Es steht zu erwarten, daß den Mittelschulen, wenn sie erst dem ministeriellen Lehrplane gerecht werden, auch die Berechtigung der Entlassung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nicht länger vorenthalten werden können. Die größten Vorzüge vor den Regulativen aber tragen die „allgemeinen Bestimmungen“ in den Realien, welche über die Präparanden- und Seminar-Bildung handeln; jene nimmt nun vollständig der Staat in die Hand, wie er diese nach freisittlichen Grundsätzen umgestaltet. Auch der Präparand und Seminarist, wie der künftige Lehrer muß an den idealen Bestrebungen der Nation mitarbeiten und in den Stand gesetzt werden, die neuen Generationen nach dieser Richtung hin in die rechte Bahn zu leiten. Die Regulative suchen ihre Präparanden hauptsächlich in der einlässigen Volksschule, die „allgemeinen Bestimmungen“ dagegen in der Mittelschule, in der Realschule und dem Gymnasium, und daß von solchen Präparanden und Seminaristen künftig erheblich mehr gefordert werden kann, ist ja selbstverständlich. Aber auch die Prüfungen der Lehrer, sowohl für die Volksschule wie namentlich für die Mittelschule, macht an den zu Prüfenden große Ansprüche. Die Bestimmungen schaffen für den jungen Lehrer namentlich überhaupt bestimmte Stufen, auf denen er zu höheren Zielen emporkommen kann: erst die Abiturientenprüfung im Seminar, dann die Prüfung für Mittelschullehrer, die obligatorisch eine fremde Sprache, die unorganische und organische Chemie, in der Arithmetik die Progressionen und Logarithmen, in der Geometrie die Stereometrie und Trigonometrie fordert — und endlich die Rektoratsprüfung, der auch künftig die Seminar-Direktoren und Lehrer unterworfen sind. — In der Diskussion, welche sich an dies Referat knüpfte, schloß sich die Versammlung den obigen Ansichten an, und gab der Meinung Ausdruck, daß diese erhöhten Anforderungen an die Lehrer und an die Schule als notwendige Konsequenz eine bessere Dotierung nach sich ziehen werden. Der Verein posener Lehrer erkennt in den „allgemeinen Bestimmungen“

einen Antriebs, tragt weiterzutreiben auf dem schon seit einem Jahre eingeschlagenen Wege der eigenen wissenschaftlichen und pädagogischen Fortbildung, und soll in der nächsten Versammlung zu diesem Behufe ein besonderer Plan für die Vereinsthätigkeit in diesem Vereinsjahre aufgestellt werden.

Zwischen Schülern deutscher und polnischer Nationalität fand am Sonntage auf den Wiesen hinter der Bernhardinerkirche ebenso, wie dies mehrmals im vorigen Winter vorgekommen war, ein heftiges Gefecht statt. Wie man hört, sind die Polizeibeamten angewiesen worden, jeden derartigen jungen Tumultuanten, dessen sie irgend habhaft werden, sofort zu verhaften. Es dürfte deswegen Sache der Lehrer, Eltern und Erzieher sein, ihre Kinder resp. Schüler von solchem Unfuge abzuhalten fern zu halten, umso mehr, da es im vorigen Winter sogar vorgekommen ist, daß bei diesen Prügeleien mit Tetzellen geschossen wurde.

Auf dem Märkisch-Posener Bahnhof wurde am Montage Mittag, während die Passagiere in der Nacht auf dem zweiten Geleise bereit neben den Zug einstiegen, auf dem ersten Geleise, welches dabei passiert werden mußte, von einigen Bahnarbeitern ein leerer Güterwagen hin und her geschoben, und kam dabei eine Dame, welche in den Personenzug einsteigen wollte, in Gefahr, überfahren zu werden. Es wäre wünschenswert, wenn die Bahnverwaltung dafür Sorge trüge, daß die Passagiere künftig nicht in solcher Weise gefährdet würden.

Vakante Lehrerstellen: an den ev. Schulen zu Lasset, Kr. Posen; Köhrsdorf, Kr. Fraustadt; Sokołnit, Kr. Breschen; Leischnen, Kr. Meseritz; Köstrayn, Kr. Schroda; die 9 Lehrstellen in Schwerin a. W.; — an den kath. Schulen zu Straymin, Kr. Birnbaum; Kierzno, Kr. Schildberg; IV. Stelle zu Schildberg, Pami, Kr. Wolsztyn; Sidorzyn, Kr. Krosen.

Personalkronik. Angestellt: die Lehrer Roman Arendt bei der gehobenen Bürgerschule in Kempen, Kr. Schildberg; Bernhardin, bei der ev. Schule in Trofzer-Haul, Kr. Bomst; Friedrich Marcus, bei einer der Elementarschulen in Posen; Samart, als I. Lehrer an der kath. Schule zu Baranow, Kr. Schildberg, definit.; Solhaa, an der kath. Schule zu Koshow, Kr. Schildberg; Nowaczynski, an der kath. Schule zu Kule, Kr. Samter; Scholl, an der kath. Schule zu Brühl, Kr. Schrimm. — Zum Schulinzpektor ist ernannt: Pfarrer Frank zu Luchow, Kr. Fraustadt. Wählfähig für das Lehramt sind: Adam Napieralski, Johann Dür, Franz Grzegorzewski; Vincent Wroczkowski, Anton Dbaraki und Joseph Kösler.

Beim Zirkusbau auf dem Kanonenplatze fiel am Sonnabend ein Zimmerleibung von einem Balken ca. 16 Fuß hoch herab, schlug mit dem Kopfe auf die scharfe Kante eines Bretts und zog sich dadurch eine derartige Verletzung zu, daß er ins Stadtlazareth befördert werden mußte.

Auf dem Gerberdamm werden die Arbeiten zur Herstellung einer bequemen Passage über die Posen-Thorner Bahn, wie man hört, im Frühjahr beginnen. Es sollen sowohl nach der Stadt, wie nach der Schillingthor-Seite hin Rampen mit einer Steigung von 1:48 angebracht werden, so daß die Passage nicht mehr, wie gegenwärtig, unter der Bahn hindurch, sondern in gleicher Höhe über dieselbe hinweggehen wird.

Ein Aufruf entstand Sonntag Mittag auf der Wasserstraße dadurch, daß ein Droschkentischer, welcher mit seiner Droschke längere Zeit vor einem dortigen Weinlokal auf einem Gast gewartet, dazu schließlich nicht länger Lust hatte, und Bezahlung für das Warten verlangte; diese wurde ihm aber von dem Inhaber des Lokals, der die Droschke bestellt hatte, verweigert. Den Droschkentischer wird überdies wegen länger anhaltender Verengung der Passage eine Polizeistrafe treffen.

Ganmereien. Seit einiger Zeit brandschaft ein verkommener Dekonom aus Oppeln hiesige Einwohner, namentlich Offiziere, in der Weise, daß er sich für einen beurlaubten Offizier ausgibt, und unter der falschen Vorpiegelung, daß er sein Portemonnaie auf der Eisenbahn verloren, dieselben um ein Darlehen von 5-10 Thlrn. ersucht. Da dieser Gauner bereits wegen Betrugs und Unterschlagung vom Kreisgericht in Breslau steckbrieflich verurteilt wird, so wäre es wünschenswert, daß derselbe bei der nächsten Gelegenheit angehalten und der Polizei überliefert werde. — Ein hiesiger Kaufmann wurde vor Kurzem in einer kleinen Stadt unserer Provinz auf einer Geschäftsreise von einem jungen Menschen angetroffen, der sich für einen Bekannten ausgab, und sich angelegentlich erkundigte, wann der Kaufmann nach Posen zurückkehren werde. Nachdem er nun erfahren, daß derselbe noch 4 Tage unterwegs sein werde, begab er sich auf das dortige Telegraphenamt und telegraphierte nach Posen unter dem Namen des Kaufmanns an dessen Frau nach Posen, daß sie ihm dorthin sofort 50 Thlr. nachschicken möge. Die Frau that dies, und der Gauner stellte sich alsdann, durch das Telegramm legitimiert, auf dem Post-Amte ein, wo ihm das Geld ohne Weiteres ausgezahlt wurde. Bis jetzt ist der Betrüger noch nicht ermittelt worden.

Diebstähle. Einem Schneider auf der Wasserstraße wurde durch ein bereits bestrafte Dienstmädchen aus verschlossener Bodenkammer mittelst Herauslangens durch den Lattenverschlus Wäsche gestohlen. Ebenso wurden einem Kaufmann auf der Benetianerstraße aus einer Kasse 19 Kalkfelle und 1 Schoffell entwendet.

Diebstähle. Verhaftet wurde der Lehrling eines Kaufmanns, welcher bereits aus einer früheren Stellung wegen Diebstahls entlassen worden war, weil er in seinen früheren Fehler wieder verfallen und fortgesetzt aus der Kasse Geldbeträge gestohlen, welche er theils zu seinem Vergnügen verausgabte, theils zur Unterstützung von Freunden benutzte hatte; bei der Verhaftung wurden noch 10 Thlr. in seinem Portemonnaie gefunden. Ebenso wurde einer seiner Genossen verhaftet, welcher von ihm Gelder als Geschenk angenommen, obwohl er wußte, daß dieselben gestohlen waren. — Einem wegen Herumtreibens verhafteten Frauenzimmer wurde im Polizeigefängnis ein Portemonnaie abgenommen. Es wurde ermittelt, daß sie dasselbe sammt dem Inhalte von 2 Thlrn. einem Dienstmädchen gestohlen, und das Geld verbrannt hatte.

Zutroschin, 5. November. [Hollizitation. Schulvorstandeswahl.] Heute fand seitens des fürstlichen Quartiermeister'schen Vorstands eine hollizitation statt. Die Theilnahme war angesichts des Winters eine sehr starke, die Quantität des zum Verkauf gekommenen Holzes jedoch keine den Bedürfnissen entsprechende, so daß ziemlich hohe Preise erzielt wurden. — Wie gering das Interesse einzelner Gemeinden für die Schule ist, zeigte sich auch bei der heutigen Wahl des evangel. und kathol. Schulvorstandes. Bei der ersten theilnahmen sich außer dem Bürgermeister, den beiden Lehrern und dem Polizeidiener nur 2 Bürger. Bei der Wahl des katholischen Schulvorstandes wurden 11 Stimmen abgegeben.

Zutroschin. [Wahlen. Communal.] Von der Stadtverordneten-Versammlung wurde in der letzten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Vorsteher Rachmann als Wahlmann für die Wahl eines Provinziallandtags-Abgeordneten gewählt. Auch erfolgte die Wahl neuer evangelischer und katholischer Schulvorsteher; die Theilnahme daran war jedoch eine so schwache, daß von über 300 Wahlberechtigten von den evangelischen 6 und von den katholischen 11 Wählern erschienen, ein Beweis, mit welch geringem Interesse die hiesige Bevölkerung das Schulwesen behandelt. — Obgleich der hier seit acht Jahren bestehende Vorshußverein, verbunden mit einer Sparkasse, nicht unbedeutende Geschäfte macht, erfreut sich die vor Kurzem ins Leben getretene städtische Sparkasse des besten Gedeihens. Seit dem 20. August d. J. sollen bei derselben an 1000 Thlr. Spareinlagen eingezahlt worden sein. Die städtische Sparkasse verzinst Einlagen von 1 Thlr. ab mit 4 % Proz. und giebt Darlehen gegen Wechsel, Schuldscheine und Hypothek zum Zinsfuß von 6 Proz. Auch können Staatspapiere bis 20 Proz. u. ter dem Course verpfändet werden, es muß jedoch der Schuldner beim Füllen der Papiere entsprechende Zuschüsse machen oder einen Theil des Darlehens zurückzahlen. Die Sparkasse

steht als städtisches Institut unter der Aufsicht des Magistrats und wird durch den Kämmerer verwaltet. Darlehen bis 50 Thlr. werden durch den Kassenkurator (Bürgermeister), von 50 bis 200 Thlr. von der Sparkassen-Deputation (bestehend aus dem Bürgermeister und zwei von den Stadtverordneten erwählten Gemeindegliedern) durch Stimmenmehrheit, und von 200-500 Thlr. durch den Magistrat bewilligt. Der hiesige Vorshußverein gewährt für Spareinlagen nur 3 1/2 Proz. und erhebt bei neuen Darlehen 6 1/2 Proz. und bei Prolongationen 8 1/2 Proz. Zinsen.

Vissa, 9. Nov. [Zuden Wahlen.] Bekanntlich sind die Mandate des früheren Kreisrichters v. Puttkammer, jetzt Appell.-Ger.-Rath in Kolmar, seit länger als Jahr und Tag erledigt und wir befinden uns jetzt in der dritten Legislatur-Periode ohne Vertretung. Wenn zwar jetzt die Auslegung der Wählerlisten als Vorbereitung zur Reichstagswahl vom Landrathsamte in Fraustadt angeordnet ist, so ist bisher weder diese ausgeschrieben, noch sind die Wahlmänner von Anberaumung der Abgeordnetenwahl in Kenntniß gesetzt. Anzuweisen ist für eine Organisation der deutschen Partei so gut wie Nichts gegeben. Hierzu tritt der Umstand, daß derjenige, welcher die Agitation immer mit vielem Erfolge in die Hand nahm, Herr Dekonomie-Kommissarius Simon, nach Bromberg veretzt ist. Wir sehen deshalb den hoffentlich nunmehr bald bevorstehenden Wahlen nicht ohne eine große Besorgnis entgegen. Zwar ist hin und wieder ein Name aufgetaucht, der sich zur Kandidatur gemeldet; allein eine greifbare Gestalt hat diese niemals gewonnen und wir müssen dergleichen Kombinationen in das Gebiet der Unwahrscheinlichkeiten verweisen. — Mehrfach verlangt, daß neben Hr. v. Lud Herr Landrath v. Massenbach sich um den erledigten Abgeordnetenposten zu bewerben gedent. Die Wölfe — die Wählenden! Es würde dies zu einer Desorganisation der deutschen Partei führen; die wir gerade unter den heutigen Verhältnissen tief beklagen würden. Denn daß Herr v. M. lediglich die konservative Partei verstärken und deren ausgesprochener Vertreter sein würde, darüber herrscht in einsichtigen Kreisen nicht der mindeste Zweifel. — Wenn anders als der national-polnischen und ultramontanen Partei würden dergleichen Kandidaturen zu Gute kommen? Ohnehin sind unsere Aussichten durch den Konflikt zwischen Staat und katholischer Kirche immerhin nicht so hoffnungsvoll als bei den letzten Wahlen. — Der Einfluß der Klerikalen auf die katholischen deutschen Zunge ist ein weitreichender, und ohne Uebertreibung fürchten wir, einen großen Theil der Wähler in das g'nerische Lager überzeten zu sehen. — Nur durch ein festes Zusammenstehen aller Deutschen errang der Wahlkreis Fraustadt-Krosen in den letzten beiden Abgeordnetenwahlen den Sieg über die poln. Partei, und noch im letzten Augenblicke trat vor 2 Jahren Herr v. M. von der Kandidatur zurück, um im deutschen Lager die Einigkeit herzustellen. — Wo findet sich der rechte Mann, die Massen zu disziplinieren; noch ist kein Wahl-Komitee gebildet; die maßgebenden Persönlichkeiten legen die Hände in den Schoß. — Anlangend die Wahlen zum Reichstags, so hat dem Vernehmen nach Herr Stadtrath Max Weber in Berlin noch nicht die Absicht aufgegeben, hier zu kandidieren; es wird aber auch der Name des Herrn Kr.-Ger.-Direktors Weiser in Kosten — der auch für den erledigten Sitz im Abgeordnetenhaus vorgeschlagen wird — genannt. An Persönlichkeiten ist kein Mangel, wohl aber an Thatsache, dieselben auf den Schild zu heben, mit einem Worte an ruhiger Agitation, deren gänzliches Abhandensein geradezu verderblich wirken könnte! Die Geister ruhen, die politische Apathie, — diese Wucherpflanze, deren Fortbildung erlahmend auf das öffentliche Leben wirkt, gedeiht nur zu üppig.

Vissa, 11. November. [Noch eine Entgegnung in der Wahlangelegenheit.] Zur Verichtigung vielfacher in den Zeitungen über die Wahl zum Abgeordneten und die persönlichen Aeußerungen des Hittergutsbesizers v. Lude auf Ubersdorf hiesigen Kreises enthaltenen Nachrichten sei uns folgende Aufklärung gestattet: 1) hat nicht die konservative Wählerversammlung im vergangenen Jahre denselben als ihren Kandidaten aufgestellt, sondern er ist Kompromiß-Kandidat aller Parteien gegenüber den Polen; 2) hat v. Lude niemals geäußert, daß er ein politisches Programm nicht abgeben wolle, vielmehr hat er sich bereit erklärt, auf ergebende Aufforderung hierzu zu kommen und einer hier zu berufenden Wahlmänner-Versammlung aus beiden Wahlkreisen in irgend einer gewünschten Weise Rede zu stehen. Nur den fraustädter Wahlmännern gegenüber, welche ihn als unmittelbaren Nachbarn seit 20 Jahren kennen — und zwar als völlig liberal kennen — hat er dies nochmals ausdrücklich zu erklären abgelehnt; 3) fällt hiermit die Behauptung, daß v. Lude sich lediglich darauf berufen, er sei Herrn v. Jordanbeck's Schwager, von selbst.

Binne. [Eisenbahn-Angelegenheit. Gehalts-erhöhungen. Straßenbeleuchtung. Gesangsverein.] Es künftigt hier das Gerücht, daß der Hr. Handelsminister den Herren v. Grabowski u. Graf Packi die Konzession zum Bau der Eisenbahn von Wenschen über Neustadt b. P., Binne, Bronte, Garmian nach Schneidemühl erteilt habe. Diese Nachricht soll durchaus von kompetenter Seite ausgegangen sein und in der Voraussetzung ihrer Begründung dürfte darauf aufmerksam zu machen sein, daß die theilnehmenden Städte mit allen auch noch so bedeutenden Gebieten dahin zu wirken haben werden, den Bahnhof auf städtisches Territorium zu erlangen, denn abgegeben von der Bequemlichkeit und der Thatsache, daß die Erlangung des Bahnhofes auf städtischem Territorium auch im Interesse der Vergrößerung des Stadtbereichs von großer Wichtigkeit ist, bleibt in Betracht zu ziehen, daß außer den Steuern der Beamten die Eisenbahnverwaltung von ihrem Reineinkommen Kammereibeträge zu zahlen hat. Daß diese nicht unbedeutend sind, vielmehr ein Kapital von mehreren Tausend Thlrn. repräsentieren, geht daraus hervor, daß die Bronker Station der Stargard-Posener Eisenbahn jährlich 400 Thlr. Kommunal-Einkommensteuer zahlt. Jedenfalls dürfte es an der Zeit sein, wenn die Herren v. Grabowski und Graf Packi über den Stand der Angelegenheit etwas Bestimmtes mittheilen wollten, da die interessierten Gemeinden sich auch noch über ihre Theilnahme an dem in Aussicht genommenen Bahnbau Kürtin-Posen auszusprechen haben. — Die hiesige jüdische Schulgemeinde hat aus eigener Initiative das Gehalt des ersten Lehrers Lohn von 220 auf 240 Thlr., das des zweiten Lehrers Alexander von 200 auf 220 Thlr. und die Holz- und Mehlentfichtungs des Letzteren von 80 auf 100 Thlr. aus den Mitteln der Schulgemeinde erhöht. Dieser Beschluß verdient umso mehr Anerkennung, als die sämtlichen Schulbedürfnisse durch direkte Beiträge gedeckt werden. — Vor einigen Jahren sind zur Straßenbeleuchtung 8 Laternen angebracht worden und haben diese nur in einigen Hauptstraßen Verwendungs gefunden, während die Hinterstraßen und die Vorstadt ohne Beleuchtung geblieben sind, obwohl die hier wohnenden Bürger gleiche Lasten haben. Dem Stadtverordneten-Vorsteher, Sanitätsrath Dr. Dames, ist es nun gelungen, ohne Anregung des Magistrats in der letzten Sitzung einen Beschluß herbeizuführen, wonach noch 8 Laternen angeschafft werden sollen. Es bleibt zu hoffen, daß der Magistrat diesen Beschluß mit Veranügen akzeptieren wird. — Herr Kantor Klein, welcher vor einiger Monaten von Schwerin a. W. hierher berufen ist, hat hieselbst unter lebhafter Theilnahme einen Männergesangsverein gegründet.

Storchest, 10. November. [Zur Wahl.] Von hier aus wurde eine Nachricht verbreitet, welche geeignet ist, über die hier bevorstehende Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus eine irrige Anschauung zu verbreiten. Bei Gelegenheit der erwähnten schon im vorigen Jahre abgehaltenen Wählerversammlung haben sich die konservativen Wähler für Aufstellung des Herrn von Lude-Wibensdorf als Kompromiß-Kandidaten erklärt, und in Rücksicht auf die hier entscheidenden Nationalitäts-Verhältnisse von der Aufstellung eines Kandidaten aus ihrer Mitte vorläufig abgesehen. Die Aufstellung des Herrn von Lude hat den Beifall aller gemäßigten Parteien, und die Wahl desselben würde ohne Kampf gesichert sein, falls nicht von Seiten einer extremen Partei noch ein Versuch gemacht wird, einen andern Kandidaten aufzustellen. Durch ein solches Vorgehen könnte die Einigung der Deutschen allerdings in Frage gestellt und der Sieg derselben in hohem Grade gefährdet werden.

Wollstein, 9. November. [Hopsen. Flachs. Turnerei.] Seit einigen Tagen ist endlich auch bei uns eine ziemliche Lebhaftigkeit

ins Hopfengeschäft gekommen. Es werden bedeutende Einkäufe von Mittelwaren, wie verlautet, zum Export nach England, gemacht. Der Export der zum Export bestimmten Waare wird zwischen 22 und 24 Tblr. bezahlt; hingegen gilt Primaware, die aber zum größten Theile durch die Börsen bereits geräumt wurde, bis 35 Tblr. Auch das Flachsgeschäft gewinnt immer mehr an Lebhaftigkeit. Unsere Engroshändler haben bereits sehr bedeutende Quantitäten auf Lager und sehen der weiteren Abgabe an die schlesischen und böhmischen Fabrikanten entgegen. Von einem hiesigen Engroshändler ist gefahren auch eine ansehnliche Sendung von Flach nach einer Fabrik in England verladen worden. Unser Turnverein gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Derselbe zählt bereits über 50 Mitglieder. Auch während der Wintermonate wird allwöchentlich einmal unter zahlreicher Theilnahme in einem Zimmer des Müller'schen Etablissement geturnt.

© **Bromberg, 8. Nov.** [Der Rezipient Tüschmann. Ein naturwissenschaftlicher Geistlicher. Refutator der Kanalkalifffahrt. Frauen-Industrie-Verein. Preisgekrönt.] Der Rezipient R. Tüschmann hat durch seine neuliche Rezipitation des „Nachbath“ den lauteften Beifall geerntet. Leider mußten wir uns mit einem einzigen Vortrag begnügen, da der Künstler durch Verpflichtungen in Berlin gebunden ist. — Ein hiesiger Geistlicher hatte sich zum Eintritt in den hier bestehenden „Naturwissenschaftlichen Verein“ gemeldet, dieser aber hat dem Herrn die Aufnahme verweigert, da wegen des Standpunktes des Herrn Geistlichen für die Zwecke und Verhandlungen des Vereins nichts Erprobliches zu erhoffen sein möchte. — Die Schifffahrt auf dem Kanal hat sich in den letzten Jahren ungemein gehoben, während in den sieben Betriebsmonaten April, Mai, Juni, Juli, August, September und Oktober im Jahre 1868 5290 Schleusenfüllungen stattfanden, stieg die Zahl der Füllungen in den 7 Monaten des Jahres 1872 auf 9741. Wenn die Sonn- und Festtage und die Tage für Unterbrechungen der Schifffahrt abgerechnet werden, so kommen 184 volle Arbeitstage heraus; auf jeden Arbeitstag fallen in den Jahren 1868 bis 1870 30, Schleusenfüllungen, auf den Arbeitstag des Jahres 1872 aber 53. Die Kanalschifffahrt hat jedoch abgenommen, da bei der gegenwärtigen Betriebskraft nur wenige Schiffe per Kahn bis zur See geschafft, das meiste dagegen durch Flüsse heraufgebracht wurde. So wurden 1868 die Schleusen 896mal mit Rähen gefüllt, 1872 dagegen nur 678mal; mit Schleusenbooten 1868 4240mal, 1872 dagegen 7849mal. Bis ultimo Oktober beträgt die Steigerung mehr als das Doppelte, so daß im Ganzen über 2 Millionen laufende Fuß Flüsse die Schleusen des Kanals passiert haben. — Von dem in Berlin bestehenden „Frauen-Industrie-Verein“ ist auch in Bromberg ein Bureau geschaffen worden. Vorsteherin ist die Gattin des Direktors des hiesigen Kindergartens, Herrn Großmann. Von dem Letzteren ist soeben eine Schrift über den Kindergarten mit dem 1. Preise gekrönt worden.

Ein Wort über den Konfirmandenunterricht in unserer Provinz.

Die in Leipzig erscheinende „Freie deutsche Schulzeitung“ brachte jüngst einen Artikel über den Konfirmandenunterricht. Der Verfasser des Aufsatzes hat unter Bezugnahme auf die bevorstehende Einführung eines Schulgesetzes im Königreich Sachsen besonders die Verhältnisse in Sachsen berücksichtigt; es würde zu weit führen, den ganzen Artikel zu wiederholen. Indem wir an dieser Stelle also nur lediglich das berücksichtigen, was der Verfasser im Allgemeinen über den genannten Gegenstand berichtet und das in den meisten Fällen auch wohl für unsere Provinz zutreffen dürfte, geben wir zugleich häufig ausgesprochenen Meinungen und oft wiederholten Klagen von Lehrern und Eltern öffentlich Ausdruck. Schon das Motto des Aufsatzes, das bekannte göttliche Wort:

„Es erben sich Gutes und Rechte
Wie eine ewige Krankheit fort;
Sie schleppen von Geschlecht zu Geschlecht
Und rücken leicht von Ort zu Ort —“

zeigt uns zur Genüge, daß der Verfasser dem Konfirmandenunterricht nicht das Wort redet. Er schreibt:

Als vor Zeiten manche christliche Gemeinden noch gar keine, andere nur Schulen mit aus dem Handwerker- oder Militärstande rekrutierten Lehrern besaßen, deren ganzer sog. Religionsunterricht — bei obnehin bloß 6-7jähriger Schulpflichtigkeit und einer fast nur das Winterhalbjahr umfassenden wirklichen Unterrichtszeit der Kinder — sich kaum weiter, als auf ein nothdürftiges Einprägen oder Auswendiglernen der Hauptstücke, einigen Evangelien, Psalmen u. d. m. erstreckte, bei alledem weder von Seiten der Eltern, noch der Behörden mit besonderer Gewissenhaftigkeit auf einen geregelten Schulbesuch der Kinder geachtet wurde; da mochte eine durch die Kirche zu bewirkende geeignete längere Vorbereitung auf die Konfirmation wohl als unbedingte Nothwendigkeit erscheinen. — Jetzt aber, wo fast der kleinste Ort seinen auf einer höheren Vorbereitungsanstalt gebildeten und geprüften Lehrer besitzt (trifft leider in unserer Provinz nicht überall zu. Anm. d. Red.); jetzt, wo jedes Kind einem achtjährigen, auf das ganze Jahr ausgedehnten, regelmäßigen Schulbesuch gesetzlich verpflichtet ist, jetzt, wo die Konfirmanden bereits eine achtjährige, weit umfangreichere, dazu die christlichen Heilswahrheiten fächerförmig erklärenden Religionsunterricht in der Schule hinter sich haben und in dieser langen Reihe von Jahren unentgeltlich Gelegenheit zur Genüge fanden, nicht nur die Grundlagen des Christenthums, sondern auch die Unterscheidungslehren derjenigen Konfession kennen zu lernen, in welcher sie erzogen wurden; jetzt ist wohl das Bedürfnis eines so andauernden und die schulischen Interessen so sehr außer Acht setzenden Konfirmanden-Unterrichts nicht mehr so fühlbar. Wie steht es nun mit dieser Bedürfnisfrage in unserer Provinz? Die Kinder haben bei uns vom 6. bis zum 14. Jahre, also 8 Jahre hindurch wöchentlich 6 Stunden Religionsunterricht, gleichviel ob die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden 30 oder darunter betrage. 1/2 des gesammten Schulunterrichts macht also Religion aus. Außerdem besteht an vielen Orten noch die Einrichtung der sog. „Kinderlehre“, die während des Sommers an den Sonntags-Nachmittagen von den Geistlichen abgehalten wird. Wer die Pensa kennt, die nach unsern bisher noch immer gültigen Regulativen „in Religion“ absolviert werden müssen, sich die Zahl der auswendig zu lernenden biblischen Geschichten, Sprüche und Lieder vergegenwärtigt, wird leicht einsehen, daß der größere Theil der Thätigkeit der Schüler auf das Memoriren des religiösen Unterrichtsstoffes verwendet werden muß. Man sollte meinen, daß der Religionsunterricht für die Konfirmation genügend vorbereite und daß es in der That eines Konfirmanden-Unterrichts nicht bedürfe. Gleichwohl beginnt dieser in den meisten Pfarochen unserer Provinz schon zwei Jahre vor der Konfirmation, also mit dem 12ten Lebensjahre der Kinder. Man scheidet fast überall die Konfirmanden in Stadt- und Landkinder und unterrichtet diese in Abtheilungen. Betrachten wir nun zunächst den Unterricht der Stadtkinder. Da der Unterricht in der Regel im Schulhause abgehalten wird, so schließt er sich an die Unterrichtsstunden Vormittags an, dauert also von 12 bis 14. Die Kinder haben also Vormittags 5 Stunden Schule, davon 2 Stunden Religion, nach einkündiger Pause um 2 wieder zur Schule; und dies in der Woche zwei bis dreimal. Die Kinder haben nun neben vermehrten Unterrichtsstunden auch noch eine vermehrte häusliche Thätigkeit. Dazu brauchen die Eltern die Kinder in diesem Alter schon in ihrer Häuslichkeit. Ihre wenige freie Zeit wird natürlich darauf verwendet, sich für den Konfirmanden-Unterricht vorzubereiten — wenns geht, werden nun auch noch die Schularbeiten gemacht. Sehr oft gehen die „Konfirmanden“ gar nicht mehr, oder doch sehr unregelmäßig in die Schule, daher die Klagen unserer Lehrer an den oberen Klassen städtischer Schulen. Der Konfirmandenunterricht ist also ein Hemmschuh für den Schulunterricht. Ferner: aus dem Gymnasium der höheren Töchter, der Elementarschule strömen die Kinder zum Konfirmandenunterricht. Knaben und Mädchen werden vereinigt unterrichtet. Das mag recht gut sein, sobald der Religionslehrer ins Unterrichtszimmer tritt. Wie steht aber vorher? Die Sache hat doch bedeutende moralische Bedenken. Ein Beisammensein der Kinder vor Beginn des Unterrichts läßt sich wohl verhindern, wenn z. B. die Mäd-

chen mit dem Lehrer zugleich ins Unterrichtszimmer treten. Wo bleiben sie aber, ehe er kommt? Noch ungünstiger gestaltet sich die Sache für die Landkinder. Der Konfirmanden-Unterricht dauert während des Winterhalbjahres. Er findet an wöchentlich zwei oder drei Tagen je zwei Stunden statt ebenfalls im Schulhause nach Beendigung des Unterrichts. Zunächst liegt auf der Hand, daß die Kinder vom Lande während des Konfirmandenunterrichts in der Schule ihres Ortes wenig oder nichts mehr lernen können. — Denn im Sommer ist an den meisten Orten sog. Sommerschule, also wöchentlich 12 Stunden Unterricht (selbst im Reg. Bromberg, wo durch eine Verfügung neuerdings eine 30tägige wöchentliche Unterrichtszeit festgesetzt worden) und im Winter, wo bei voller Unterrichtszeit die Kinder was lernen könnten, müssen sie zum Konfirmandenunterricht. An den Tagen, an denen dieser stattfindet, können die Kinder nicht zur Schule gehen, denn der Hin- und Herweg, der Aufenthalt in der Stadt nimmt den ganzen Tag in Anspruch. Den Tag vor dem Konfirmandenunterricht müssen die Kinder lernen, den Tag nachher sind sie müde und abgespannt. Sie haben von der Schule also gar keinen Gewinn mehr. In der Regel findet der Konfirmandenunterricht für die Landkinder an den Wochenmarkttagen der Stadt statt. Es soll den Kindern das Kommen zur Stadt erleichtert werden, sie sollen fahren. Wie vielen wird aber das Glück zu Theil? Doch nur denen, deren Eltern selbst in der Stadt Geschäfte haben und hinfahren können. Die meisten Kinder müssen also nach einem dürftigen Frühstücksmahl in ärmlichen Kleidern bei Sturm und Kälte im tiefsten Schnee auf zwei Stunden meilenweit zum Konfirmandenunterricht gehen. Und wo bleiben diese Aermlein, wenn sie endlich in der Stadt angelangt sind? Stundenlang stehen sie frierend und hungernd auf den Straßenecken und vor dem Unterrichtsorte umher, weil der Unterricht noch nicht beendet, sie noch nicht in das Unterrichtszimmer hinein können. Und all dies frieren und Hungern nur um der zwei Religionsstunden willen! Also nicht nur, daß dem Geist der Kinder in dieser Zeit jegliche Nahrung entzogen wird, wird auch noch sein Körper ruiniert, denn manches Kind holt sich auf seinen Gängen zum Unterricht entweder ein lebensgefährliches Siechthum, oder gar einen frühen Tod. Es wäre auch hier wahrlich eine Aenderung zum Bessern nothwendig. Wir wollen hoffen, daß in Rücksicht auf den so wesentlich verbesserten Religionsunterricht der Festzeit und das sich in Folge dessen immer mehr abschwächende Bedürfnis eines so andauernden Konfirmandenunterrichts, sowie in Rücksicht auf die bedeutenden Anforderungen, welche die Gegenwart in Bezug auf Vermehrung und Erweiterung des Realunterrichts an die Volksschule stellt, sowie endlich in Rücksicht auf die Humanität die Kirche sich bereit finden lassen werde, den Konfirmandenunterricht künftig um etwas zu kürzen. Ein Schritt zum Bessern in dieser Beziehung würde gewiß — längst ersehnt — von Tausenden von Eltern und Lehrern mit freudigstem Dank begrüßt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

† **Posen, 12. November.** (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung kam zunächst zur Verhandlung die Anklage wider den Maurer Paul Rausch und den Arbeiter Wladislaus Reisel, Beide von hier, wegen schweren Diebstahls. Die Angeklagten, bereits mehrfach bestrafte Subjekte, sind angeklagt, am 13. Juli d. J. dem Augenarzt Dr. Berthold aus dessen verpächter Wohnung und aus der in derselben befindlichen verpächter Kommode mittelst Erbrechens verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 80 Thalern gestohlen zu haben. Die Angeklagten sind der That vollständig geständig. Die Geschworenen sprechen über beide Angeklagte das Schuldig aus und wurden hierauf Rausch zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust, Reisel zu 2 Jahren Zuchthaus und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt, bei beiden auch Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Auch die zweite Verhandlung gegen den Arbeiter Andreas Dera von hier, wegen Urkundenfälschung und Betrug bot an sich wenig Interessantes, dagegen gelang es einem Zeugen, den „Meister Fröhlich“, den Gerichtshof und die Geschworenen durch seinen komischen Vortrag mehrere Male zum Lachen zu bringen. Zeuge Fröhlich hatte mit dem Angeklagten im Herbst 1871 bei dem hiesigen Tischlermeister Milewski zusammen gearbeitet. Im September hatten Beide diesen Dienst verlassen und hatte Fröhlich bei Milewski 3 Tblr. 27 1/2 Sgr. zur Aufbewahrung zurückgelassen. Ungefähr 14 Tage später kam der Angeklagte zu Milewski, brachte ihm ein Schreiben, welches er angeblich von Fröhlich erhalten hatte und wonach Letzterer den Milewski beauftragte, an Dera 2 Thaler von dem aufbewahrten Gelde zu geben. Auf Milewski's Befragen, warum Fröhlich nicht selbst komme, erklärte der Angeklagte, Fröhlich habe nicht Zeit und brauche das Geld nothwendig. Milewski ließ sich keinen Argwohn, jammal der Brief drei Mal mit „Meister Fröhlich“ unterschrieben gewesen sei und gab dem Dera die verlangten 2 Tblr. Jetzt aber kommt Meister Fröhlich, der sich wieder 2 Thaler ferner erpart hatte, zu Milewski, um die neuen Erparnisse zu deponieren. Wie groß ist sein Erstaunen, als er hört, daß Dera, dem er, wie er sagt, so viele Wohlthaten erwiesen, ihn so arg betrogen habe. Zu seinem Grimm demüthigt er den Unanständigen. Heute stehen sich Beide gegenüber. Der Angeklagte bringt das bekannte Märchen von dem Unbekannten vor, der ihm einen Brief übergeben und ihm gesagt habe, er würde darauf von Milewski 2 Thaler erhalten. Nichts Arges ahnend, habe er den Brief zu Milewski getragen, zwei Thaler erhalten, diese dem Unbekannten abgegeben und dafür 5 Silbergrößen erhalten. Den Brief habe er natürlich nicht geschrieben, habe auch den Inhalt desselben nicht gekannt, auch gar nicht gewußt, daß Fröhlich bei Milewski Geld liegen habe.

Meister Fröhlich, der wohl vor der Verhandlung Einiges hinter die Binde geoffen haben mochte und der in Folge dessen den Gerichtshof mit großer Leutlichkeit behandelte, erzählt nun dem Herrn Ober-Präsidenten — so nennt er den Vorsitzenden — eine lange Geschichte, deren kurzer Sinn der ist, daß Dera wohl gewußt, daß er, Fröhlich, Geld bei Milewski habe und daß er weiter einen Brief geschrieben noch den Angeklagten beauftragt habe, zwei Thaler zu erheben.

Zeuge schließt seine Erzählung mit den Worten: Nun, Herr Ober-Präsident, können sie weiter verhandeln. Nachdem er dem Vorsitzenden diese auktige Erlaubnis erteilt, giebt er demselben, als der zweite Zeuge Milewski verhört wurde, den Rath, dem Zeugen einen Stuhl anzubieten, Milewski, den er kenne, wie seinen Bruder, sei ein alter Mann und könne das Stehen ebenso wenig vertragen wie er selbst.

Auch später versuchte Meister Fröhlich noch mehrere Male in wohlmeinendster Weise dem Herrn Vorsitzenden sein Amt zu erleichtern, indem er dem Milewski Fragen vorlegte oder denselben berichtigte. Die Staats-Anwaltschaft und die Vertheidigung nahmen die Schuldfrage für erwiesen an und plaidirten Beide für Annahme mildernden Umstände, welche die Geschworenen dem Angeklagten auch zuerkannten. Derselbe wurde zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt.

Den Schluß der Sitzung bildete die Verhandlung gegen den Knecht Valentin Smolachiewicz aus Jeryzce, den Arbeiter Valentin Palczewski aus Posen und den Knecht Michael Schubert aus Jeryzce. Die beiden Ersten sind angeklagt, den Wirth Martin Wuth in Jeryzce am 9. Juni 1872 aus der in der verschlossenen Stube stehenden verschlossenen Kommode 130 Tblr. gestohlen zu haben, zu welcher That ihnen der dritte Angeklagte, der bei Wuth im Dienste gestanden, Hilfe geleistet haben soll. In der heutigen Verhandlung räumen die beiden Hauptangeklagten ein, die 130 Tblr. gestohlen zu haben; aber sie seien nicht etwa so schlecht gewesen, den Diebstahl beabsichtigt zu haben; daß es so gekommen, sei nur ihr Mißgeschick Schuld. Smolachiewicz, der früher bei Wuth im Dienste gewesen, denselben aber mit Zurücklassung mehrerer Kleidungsstücke verlassen habe, habe von Schubert in dem Krüge von Jeryzce erfahren, daß Wuth nicht zu Hause sei. Smolachiewicz habe nun den Entschluß gefaßt, sich seine Sachen zu holen, und habe sich Palczewski, der ebenfalls in dem Krüge gewesen, bereit erklärt, ihm beizustehen zu sein. Sie seien an das Wuth'sche Gehöft gegangen, Palczewski habe eine Scheibe eingedrückt, hierauf einen Fensterflügel geöffnet, worauf denn Beide in das Zimmer gedrungen seien. Dort haben sie nach den Kleidungsstücken des Smolachiewicz gesucht, seien auch über eine offene Kommode gerathen, aus der ihnen die Menge Geldes entgegengelächelt habe. Da das Geld nun einmal gefunden war, konnte man es doch unmöglich liegen lassen, und

so seien sie statt in den Besitz der dem Smolachiewicz gehörigen Kleidungsstücke in den von 130 Thln. gekommen. Der so leicht erworbene Schatz sei vertheilt und verjubelt worden. Die weitere Verhandlung bot durchaus nichts Interessantes. Durch die Zeugnisaussagen wurde die Schuld der Angeklagten vollständig festgestellt, und sprachen die Geschworenen gegen Smolachiewicz und Palczewski das Schuldig, bei Ersterem jedoch unter Annahme mildernder Umstände, aus.

Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Smolachiewicz zu 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust, den Palczewski, der bereits 7 Mal, darunter 4 Mal mit Zuchthaus, bestraft, zu 4 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, und stellte gegen Schubert, gegen welchen von Seiten des Wuth der Strafantrag zurückgenommen war, das Verfahren ein.

Staats- und Volkswirtschaft.

** **Berliner Disconto-Gesellschaft.** Die General-Versammlung vom 29. Oktober hatte beschlossen, die Direktion der Disconto-Gesellschaft zu ermächtigen, das Kommandit-Kapital durch Ausgabe von vier Millionen Thaler in Kommandit-Actien auf 20 Millionen Thaler zu erhöhen und diese vier Millionen Thaler Kommandit-Actien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1873 ab an die vorhandenen Kommanditäre im Verhältnis von einem neuen Kommandit-Actien zu vier alten Kommandit-Actien zu überlassen. Die Direktion fordert nunmehr die Kommanditäre der Gesellschaft auf, von dem ihnen eingeräumten Rechte in der Zeit vom 20. November bis 31. Dezember 1872 Gebrauch zu machen. Unter Vorzeigung und Abstempelung der gegenwärtig in Umlauf befindlichen Kommandit-Actien können die an die Inhaber der letzteren zum Course von 150 pCt. zu verabschließenden Kommandit-Actien in Berlin bei der Kasse der Gesellschaft erhoben werden.

** **Zahlung der französischen Kriegskontribution.** Die in Paris anwesenden Vertreter der österreichischen Bodencreditanstalt suchen dort eine Kombination für die Garantie der an Deutschland zu zahlenden fünften Milliarde. — Einem Artikel der „Debats“ von J. v. Reinach entnimmt die „Börse“ folgende Angaben über die bis vorigen Monat an Deutschland geleisteten Zahlungen: In französischem Gold und Silber 160 Millionen, in französischen Banknoten 125 Millionen, in deutscher Münze und Papiergeld 80 Millionen, in Wechseln auf Belgien und Holland 400 Millionen, auf England 600 Millionen, auf Deutschland 1000 Millionen, also im Ganzen 2365 Millionen. Hierzu kommen noch der Werth der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen mit 325 und die Kontributionen der einzelnen Kommunen mit 300 Millionen, so daß aus Frankreich nach Deutschland im Ganzen 2990 Millionen Franks geaunnen sind. Es wird weiter auseinandergelegt, daß für die 24 Millionen Pfd. St. auf England bis jetzt 9 Mill. in effektivem Gold nach Deutschland gingen, während 3 1/2 Millionen Pfd. St. der Betrag sei, welchen England von den deutschen Kriegsanleihen habe an Zahlung geben können. Der Rest sei wohl durch die Handelsbilanz Deutschlands gegen England beglichen worden.

** **Verlosungen.** Schwedische 10 Thaler-Loose. Ziehung vom 1. 2. November. a 14,000 Tblr. Nr. 65,764. a 10,000 Tblr. Nr. 213,885. a 500 Tblr. Nr. 26,444. a 150 Tblr. Nr. 25,634 160,380 174,512 178,643. a 60 Tblr. Nr. 12,849 61,079 72,306 81,585 118,814 125,013 144,489 153,514 203,235 228,237. a 35 Tblr. Nr. 26,333 44,094 76,176 79,364 87,196 98,803 100,908 101,846 104,974 112,894 132,790 144,758 151,771 167,527 173,950 193,681 195,387 197,087 210,840 232,273. a 25 Tblr. Nr. 5053 18,681 32,569 36,508 41,456 44,948 47,549 49,168 51,603 53,248 58,093 60,829 79,785 99,053 100,355 108,957 114,016 117,282 124,041 138,094 141,127 145,746 153,544 153,953 155,697 164,322 175,916 180,135 184,542 184,885 211,988 213,431 215,744 218,987 228,081 228,804 233,093 234,852.

** **Vom Petersburger Geldmarkt** wird unterm 4. November gemeldet: Der Geldmangel wird immer intensiver. Die Reichsbank verfährt zwar, nachdem höherer Anordnungen zufolge den Privatbanken ein Kredit in bedeutendem Maße eröffnet und auch Privatpersonen, welche sich unmittelbar an das Komptoir wenden, die freie Benennung des Kredits beim Wechseldisconto und bei Anleihen unter Beobachtung der gewöhnlichen Vorschriften gesichert worden ist, im Ganzen liberal und weist gute Unterdriften nicht zurück, aber die Privatbanken, bei denen sich die laufenden Rechnungen langsam, aber stetig vermindern, können nur mit größter Vorsicht operiren und müssen ansehnliche Reserven stets bereit halten. Die besten Unterdriften werden zu 8 1/2, und selbst darüber offerirt. Einige größere Diskontogeschäfte sind zu 9-9 1/2 gemacht worden, gegen Fonds bewilligen Spekulanen sogar gern 10 pCt. und darüber. Das Verlangen nach einer radikalen Reform der Reichsbank wird immer lauter. Diese Reform muß eine Vereinfachung der übermäßig komplizierten und verworrenen Operationen und eine auf soliden und weniger von dem augenblicklichen Einfluß einer einzigen Person abhängigen Grundlagen beruhende Organisation zur Folge haben, wenn diese Person auch in Führung von Bankgeschäften noch so erfahren ist.

Briefkasten.

W. I. in Sauter. Kann nur im Inzeratentheil gegen Einsendung der Inzerationskosten Aufnahme finden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jar. Wafner in Posen.

Eiagesandt.

Am 12. November tritt der Landtag wieder zusammen und kurz darauf wird dem Abgeordnetenhaus der Etat pro 1873 zur Verabreichung vorgelegt werden. Bei Abtheilung Chausseebauten befaßte sich im vorigen Jahre der Abgeordnete Stusche, Bürgermeister der Stadt Glas und Vertreter der Kreise Glas-Neurode-Habelschwerdt darüber, daß die Regierung für Chaussee-Neubauten in der Grafschaft nichts thue. Die Landtagsabgeordneten für Provinz Posen in ihrem städtischen Theile sollten jenen Bezirk Schleifens kennen zu lernen suchen und sie würden finden, daß eine Kunststraße — von Weizner nach Habelschwerdt — fehlt, alle anderen Straßen aber in bester Ordnung sind. Klein Vertreter Posen's hat je eine ähnliche Klage gegen den Minister geführt, sie Alle begnügten sich damit, Proteste gegen Zugabeigkeit der Provinz zu Preußen und Deutschlands abzugeben, während sie den praktischen Zweck der Vertretung nie im Auge behielten.

Verlehrswege für die Provinz Posen zu schaffen, das ist eine der vornehmsten Aufgaben der Regierung, gleichzeitig aber auch das Mittel, die Provinz zu germanisiren. Viel ist nach dieser Richtung bereits geschehen, aber noch Vieles bleibt zu thun übrig.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein in größter Auswahl.

Grabrenze, Grabgitter

pro Lfd. Fuß schon von 25 Sgr. an,

aus den renomirtesten schlesischen Eisengießereien von bestem Material und tadellosem Guß, in über hundert verschiedenen Mustern und in den verschiedensten Größen.

Guß zu Bauten.

als aufeiserne Fenster in hundert von Mustern, Treppen, Balkongitter, Balkenträger, Consolen, Lustgitter, Gartenmöbel, als: Stühle, Bänke, Tische, Kiststäbe, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel. Auch übernehme bei Gittern komplette Aufstellung einschließlich Maurer- und Steinmearbeiten. Muster, Zeichnungen sowie Preiscurant stehen jederzeit zu Diensten.

Posen, Friedrichstraße 33.

H. Klug.

Bekanntmachung.

Die directe Verpflegung der Truppen im Verwaltungs-Bezirk der Intendantur 5. Armee-Corps mit Brot und Bourrage, so wie die Lieferung des Strohbedarfs für die königlichen Casarthe und Garnison-Verwaltungen in den nicht mit königlichen Magazinen versehenen Garnison-Orten pro 1873 soll im Wege öffentlicher Submissionen event. Licitations-Verfahrens an geeignete Unternehmer vergeben werden, zu welchem Zweck ein diesseitiger Commissarius folgende Local-Termine abhalten wird:

Tag des Termins:	Auf dem Rathhause zu:	Benennung der Orte, für welche der Bedarf vergeben wird:
20 November 1872	Posen (im Geschäftskolal der Intendantur)	für Samter, Kofen und Ramiez.
21. November	desgl.	Schrimm, Kuntomischl und Schroda.
22. November	desgl.	Kraustadt und Bosanomo.
23. November	Krotoschin	Krotoschin und Kofschin.
24. November	Ostrowo	Ostrowo.
25. November	Glogau	Deuthen und Sprottau.
26. November	Glogau	Freistadt und Poltow.
27. November	Glogau	Glogau mit Bahlkatt und Haynan.
28. November	Glogau	Zauer und Hirschberg.
29. November	Glogau	Löwenberg und Muskau.
30. November	Glogau	Örlich und Lauban.
1. Dezember	Glogau	
2. Dezember	Glogau	
3. Dezember	Glogau	
4. Dezember	Glogau	
5. Dezember	Glogau	

Die Lieferungsbedingungen und Bedarfs-Nachweisungen sind bei den Proviand-Kemtern in Glogau und Posen, den Depot-Magazin-Verwaltungen zu Lissa, Eiben, Sagan und Anruchst und bei den Magistat in den übrigen vor- bezeichneten Garnison-Orten zu Jedermanns Einsicht ausgelegt. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß pro 1873 die Preisforderungen für Brotlieferungen pro Brot à 3 Kilogramm und beim Hafer pro Centner à 50 Kilogramm zum Mindestgewicht von 22 Kilogramm pro Reuschfessel blank Eisen gestrichen und beim Ha u und Stroh pro Centner à 50 Kilogramm abzugeben sind. Auch wird zugleich bemerkt, daß zur Broterbedung nicht wie in den früheren Jahren Roggenmehl mit 5 pSt., sondern mit 15 pSt. Kleinauszug vom 1. Januar 1873 ab zu verwenden ist. Posen, den 4. November 1872.

Königliche Intendantur 5. Armee-Corps.

Die Stelle als Kreistransporteur

wird beim hiesigen Landraths-Amt vorausichtlich im kurzen Zeit erledigt werden. Qualifizierte Bewerber, welche längere Zeit auf einem Landraths-Amt gearbeitet haben und namentlich in Militär-Ersatz-Anlegenheiten orientiert sind, wollen sich binnen 8 Tagen unter Einreichung von Attesten und auch eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes baldigst melden. Posen, den 7. November 1872. Der Königliche Landrath.

Für meinen Brauerei-Ausschank im großen Saal und Gartenlokal

suche ich zum 1. Januar 1873 einen gewandten **Restaurateur** als Pächter. **Bromberg.** **Otto Leno.**

Mühlsteine.

Die Fabrik französischer Mühlsteine von **Albert Schaeckel** in Neustadt bei Magdeburg

empfehlen ihre französischen Mühlsteine

in feinsten Qualitäten zu soliden Preisen, hält Lager von allen Sorten deutscher Mühlsteine, Graupensteine, englischer und deutscher Schleiffsteine, steinerne Mällegage, Rapssteine zu B. u. und Bapenlagern, englische Gussabspinder etc. etc.

Rapskuchen,

beste sch. Roggenfutt- mehl, Weizenschale, sch. Hafer, blaue u. gelbe Lupinen offerirt billigt ab allen Bahnstationen **A. S. Lehr,** Gr. Gerberstr. 18.

Gutes Malz

zu soliden Preisen offerirt **N. Schüller,** Breslau.

Starke Obstbäume

in den edelsten Sorten mit Namen pro Stück 10 bis 15 Sgr. Weiß-Dorn- pflanzen, 2. und 3jährig verpflanzt, hoch und stark pro 1000 St. 4, 5 u. 6 Tdr. Eichenpflanzen pro 1000 St. 3 bis 4 Tdr. Apfelz. 4 bis 7 hoch, pro Schod 1 bis 3 Tdr., sowie schone Birge- höfz, pro Schod 5 bis 8 Tdr. empfiehl **August Hoffmann,** in Glogau, neben der Post Nr. 197

Domintum Zwon bei Krotoszyn,

Posen, hat **150 fette, theil- weise Sautdons-Hammel,** sowie fette Schweine zum Verkauf.

Avis!

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene An- zeige, daß ich mein

Cigarren-Engros-Lager

durch Zunahme größerer Geschäfts-Räume neben meinem bisherigen Lokal

Friedrichstraße Nr. 30

bedeutend vergrößert habe, und bin durch rechtzeitige Ein- käufe und großes Lager aus dem Vorjahre in den Stand gesetzt, jeglichen Ansprüchen, ungeachtet der gestiegenen Tabakpreise, nachkommen zu können.

Auf nachstehende beliebte ältere Marken, durchweg aus rein amerikanischen Tabaken bestehend, mache ergebenst auf- merksam und empfehle zugleich mein gut assortirtes Lager feiner Marken **echt importirter Cigar- ren von letzter Ernte:**

	pro Mille		pro Mille
Confianza	13 1/3 Tdr.	Lydia	13 1/3 Tdr.
Maravilla	13 1/3 "	Victoria	13 1/3 "
Commercial	15 "	Cabinet	15 "
Traviata	16 "	Non plus ultra	16 "
El Peru II.	16 "	Baco	16 "
Selecta	20 "	Aguila I.	20 "
Rosa	20 "	Mocana	20 "
Flora Apiciana	25 "	Henry Clay	25 "
Habana	25 "	El Globo	25 "
Cabanas	30 "	Bella-Mar.	30 "
Alianza	30 "	Flor de Creta	30 "
Balsamo	30 "	Integridad	30 "

M. Heymann,

Friedrichstraße 30, vis-à-vis dem Telegraphen-Bureau.

Samson- und Pherezly-Cigarretten sind wieder vorrätzig.

Die Anglo Continental-Thee- Association

für den Import & Verkauf unver- fälschten, feinen Chines. Thee's

empfiehlt ihre **Prima feinen schwarzen Thee's.**

Nr. I p. 1/2 Kilo-Paquet Thlr. 1. 5. — p. 1/4 Kilo-Paquet 18 1/2 Sgr.	
Nr. II p. 1/2 ; 1. 15. — p. 1/4 ; 23 1/2	
Nr. III p. 1/2 ; 2. — p. 1/4 ; 1 Thlr. 1 Sgr	

and hält Niederlagen in **Posen:** bei den Herren T. Luzinski, A. Kunkel jr., Ed. Feckert, S. Kantorowicz, P. Urbanski; in **Gnesen:** bei den Herren A. Wierzbicki, Louis Citron, E. Dobrowolski, J. Piasecki; in **Bromberg:** bei Herrn R. Prüssing & Co.; in **Gostyn:** bei Herrn Th. Langner; in **Rawicz:** bei Herrn Pollack; in **Fraustadt:** bei den Herren Ed. London, J. G. Grossmann & Sohn; in **Ostrowo:** bei Herrn Herm. Gutsche; in **Culm:** bei Herrn W. v. Broen; in **Marienwerder:** bei Herrn F. Lück.

Wegen Uebernahme von Niederlagen bittet man sich an die unter- zeichneten **Haupt-Agenten** der Gesellschaft zu wenden.

Joh. Beermann & Co. in Berlin.

NB. Es wird noch besonders auf das der heu- tigen Nummer beigelegte Circulaire aufmerksam gemacht.

Ein **Gummi-Baum** ist zu ver- kaufen St. Martin Nr. 57.

Zwei Zimmer, 1. Etage, in guter Geschäftsgegend, besonders sich zum Contoir eignend, sind sofort oder zu Neujahr zu vermieten. Auskunft er- theilt der Commisssionair Schwafendski, Büttelstraße 20.

Ein j. Mann findet sofort oder am 1. Dez. Logis Ziegenstr. 21, 2 Treppen

Wilhelmsstraße Nr. 16, drei Treppen (links, ist zum 1. Dez. ein möbl. Zim- mer zu verm.

Große Gerberstraße Nr. 11 ist un- zugedehnt zu Neujahr eine kleine recht billige Wohnung zu vermieten.

Die Lieferung von 250 Ctr. gu- ter Speisefaraffen soll im Wege der Submission vergeben werden. Wir ersuchen, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten unter Be- fähigung der Probe bis zum 15. November, Vormittags 11 Uhr, im Bureau des städtischen Kranken- hauses niederzulegen, wo die Eröffnung der Offerten erfolgen wird. Die Ab- nahme erfolgt nach erstiltem Aufschlage, die Zahlung des Kaufpreises nach ge- schehener Lieferung. Posen, den 9. November 1872.

Die Lazareth-Deputation des Magistrats.

40- bis 50 000 Thlr. sind sofort im Ganzen, auch getheilt, aber nicht unter 10,000 Thlr., auf größere ländl. Grundbes. mit 6 pSt. Zinsen, ohne jeden Abzug, auszuleihen. Näheres durch

Bernhardt Asch,

Posen, Wilhelmstr. 15.

Ein großer Gemüth- und Obstgar- ten ist seit dem 1. April 1873 in Jentica, 1/2 Meile von der Stadt Schroda, zu verpachten. Mit dieser Pacht soll die Einrichtung eines Gases und eines Bierlokals verbunden werden. Die Bedingungen sind bei dem dort. Wirtschaftsverwalter zu erfahren.

Meine geehrten Kunden, welche Pho- tographien zu Weihnachts-Geschenken bestimmt haben, erlaube ich im Inter- esse rechtzeitiger Ablieferung, Bestel- lungen recht bald voranzuschicken zu wollen. **Edvard Wehse,** Photograph, Hotel du Nord.

Haararbeiten,

sowie alle in die Fach schlagende Ar- titel, werden am billigsten und verfertigt bei **Dorothe Sorauer,** geb. Neumann, Haarflechterin, 71. Markt 71.

Sammet! Sammet!

Reise empfiehlt zu auffallend billiger Preisen der billige Laden **Wolf Aron,** Markt 55, 1 Etage.

Von dem in unserem Verlage erschienenen

Gefangbuch

für die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

haben wir eine Partie mit hochfeinen und ele- ganten Einbänden in **Sammet** und **Chagrin** anfertigen lassen, die sich be- sonders zu Geschenken eignen.

Sofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

1869. 1869. 1869. 1871. 1871.
Amsterdam. Posen. Wittenberg. Eger. Dresden.

Einzig vorzüglicher Ersatz der Ammenmilch

und bestes Nahrungsmittel für Reconvalescenten, Magenleidende, Bielschäftige, Blutarme, Stiche etc. ist

Liebe's

Nahrungsmittel in „löslicher“ Form;

ein lieblich schmeckendes, im Vacuum dargestelltes Extract zur sofortigen Herstellung der Liebig'schen Suppe, ohne zu kochen. Gläser von 300 Gr. Inhalt zu 12 Sgr.

In Posen bei Apotheker Pschl.

Fette pommersche Gänse.

Jeden Donnerstag empfangen ein Transport fette kochere, pommersche Gänse und ersuche Aufträge rechtzeitig auf- zugeben.

F. Fromm,

Friedrichstraße 36.

Schwibusser Actien-

Bairisch, Kobylepolder, dto. Bock- u. Grätzer- Bier, in Fl. à 1 1/4 Sgr. bei Abnahme von 10 Flaschen billiger empfiehlt

Otto Goy,

Friedrichstr. 28b.

Einen verheiratheten Bozt zu Neu- jahr, einen unverheiratheten Jäger so- fort, einen unverheiratheten Gärtner zu Georgi f. Z. Persönliche Vorstel- lung erforderlich.

Ein möbl. Z. ist Schulstr. 11, 1 Tr. vom 15. d. M. a) zu vermieten.

Busch's
Fromme Helene.
3. Auflage,
Preis 1 Thlr.,
wieder eingetroffen bei
Louis Türk,
Wilhelmplatz 4.
(12 000 Exemplare in 3 Monaten verkauft.)

Zwei frequ. nie Gasthöfe, der eine in der Stadt, der andere in einem lebhaften Dorfe, letzterer mit 22 Morgen Beizenboden, sind für den Preis von je 4500 Thlr. bei mäßiger Anzahlung baldigst zu verkaufen durch

Agent **Gubrauer** in Posen.

Nähmaschinen

in größter Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt **Herm. Pappe,** Halldorfstr. 20.

Kölner Dombau-Lotterie,

Hauptgewinn: **25,000 Thlr.,** derenziehung am 16. Jan. 1873 stattfindet, sind Loose à 1 Thlr. in der Expedition der Posenener Zeitung zu haben.

Eine Wohnung, drei Stuben, Küche alt Zubehör vom 1. Januar ab zu vermieten St. Martin 61, 2 Trepp.

Speiserräume

sind sofort in vermieteten Sandstraße Nr. 2, im Komptoir.

3 Stuben, Küche, mit Wasserleitung Barriere, für 150 Thaler sofort oder 1. Januar St. Martin 13 zu verm.

Als Miethsfrau empfiehlt sich der geehrten Herrschaften **Amalie Stiller** St. Walbert 6.

Einen Lehrling oder Hilfs-Copierist sucht **G. Wehse,** Photograph

Einen Lehrling für die Schloßerei wünscht **G. F. Wildegans,** Schloßherrnstr. 8.

Einen Colporteur oder Ausdräger sucht **Louis Türk,** Wilhelmplatz 4.
Ein Bedienungsmädchen für den ganzen Tag sucht **Frau Wehse,** Wilhelmstraße 2.

Einige tüchtige Modell- Tischler finden bei uns eine dauernde Stellung.

Umzugskosten werden ver- gütet.

Paucksch & Freund,

Maschinenbau-Gesellschaft zu Landsberg a. W.

Ein tüchtiger

Bureau-Vorsteher,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig sucht vom November oder spä- ter Stellung. Adr. unter Nr. 6000 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein erf. evang. Hauslehrer, auch in Sprachen unterrichtend, sucht zum 1. Januar Stellung. Offerten erbeten unter Litt. N. 22 in der Expe- dition d. Ztg.

2 tüchtige Ammen, hier oder außer- halb zu vermieten bei der Miethsfrau **Paschke,** Büttelstraße 19, 2 Treppen.

Ein bauer Jagdhund ist zugekommen. Abzuholen Wallstr. Nr. 1.

Allgem. Männer-

Gesang-Verein.

Donnerstag, 14. Nov., Ab. 8 Uhr, Ballotement, erste Gesangsübung. Der Vorstand.

M. 13. XI. 7 A. J. I.

Lagerbier

in Flaschen und Gebinden, der Actien-Bierbrauerei Ebbau (Sachsin) empfiehlt

H. Fuchs, Bier Depot.

10. Markt 10.

Familien-Nachrichten.

Ich beehre mich hierdurch, die Ver- lobung meiner einzigen Tochter

Eugenie

mit dem Staats-Anwalt und Cantons- Rath Herrn

C. Knobel

in Schwyz ganz ergebenst anzuzeigen. Bentzen, d'n 6. November 1872.

Emilio Reinmann,

Apotheken-Besitzerin.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter

Eugenie

mit Herrn Ober-Amtmann

Jungk

aus Hachningen per Uhmannsdorf zeigen wir ergebenst an. Stetzynno bei Pleschen.

Gutsbesitzer **Kirchstein** nebst Frau.

Statt jeder besonderen

Wiedung. Die Verlobung unserer einzigen To- cher Minna mit dem Kaufmann Hr. Gustav Ollendorff beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Trebnitz, den 10. November 1872. **Jacob Loeb** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Loeb,

Gustav Ollendorff, Trebnitz bei Breslau. Deis in Schlesien.

Gestern Nachmittag wurden wir durch die Geburt eines munteren Tö- cherchens erfreut.

Leopold Ballo u. Frau.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 12. November, kein Theater.

Mittwoch, 13. November.: Gastspiel des Herrn **Theodor Formes** vom R. Königl. Hoftheater in Berlin. **Der Troubadour,** große Oper in 4 Akten von Verdi. **Manrico:** Herr Theodor Formes als Gast.

Volksgarten-Theater.

Heute Dienstag den 12. November ist das Lokal wegen Privatfest- lichkeit geschlossen.

Volksgarten-Theater.

Mittwoch den 13. November. Sum- erhen Male (ganz neu): **Die Dorf- republik.** Heute Dienstag **Gisbetine** bei N. **Zone** (vorm. F. W. Dorn), Markt 31.

Druck und Verlag von H. Bieder & Co. (E. Höpfer) in Posen.